

Herstellung anorganischer und organischer Präparate und bei der Durchführung gewichts- und maßanalytischer Bestimmungen. Dieser Teil der praktischen Ausbildung wird in einem Lehrlaboratorium vorgenommen. Die praktische Ausbildung wird weitergeführt, indem der Lehrling während der restlichen 2½-jährigen Ausbildungzeit auf geeigneten Lehrplätzen in verschiedenen Laboratorien des Werkes beschäftigt wird. Mit Beginn des 3. oder 4. Halbjahres läuft außerdem wöchentlich ein 4stündiges Praktikum in der anorganischen qualitativen Analyse, begleitet von einem einfachen gasanalytischen und physikalischen Praktikum. Zu seiner theoretischen Ausbildung hat der Lehrling wöchentlich einen Unterrichtstag (2 Stunden Experimentalchemie, 2 Stunden Experimentalphysik, 1 Stunde Fachrechnen, später Stöchiometrie, 1 Stunde Mathematik als Hilfswissenschaft, je 1 Stunde Deutsch und Bürgerkunde). In ähnlicher Weise wäre die Ausbildung in anderen Zweigen der chemischen Industrie durchzuführen. Den Abschluß der Lehre bildet eine Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer. Nach bestandener Prüfung wird ein Gehilfenbrief ausgestellt.

O. MERZ, Hilden/Rhld.: *Der Lacklaborant*.

Aussprache:

Auf die Frage, welche Möglichkeiten zur sachgemäßen Ausbildung bei kleineren Fabriken vorliegen, wurde darauf hingewiesen, daß vielfach die Ausbildung gemeinschaftlich in einem größeren Werk erfolgt; in Südwürttemberg verzichten die Firmen dann ganz auf die Laborantenausbildung und bilden nur Chemielabourjungwerker aus. Die theoretischen Anforderungen an einen Laboranten werden zum Teil als zu hoch bezeichnet. Entgegen der Auffassung, daß der Laborant ein handwerklich ausgebildeter Gehilfe ist, wurde von Tust darauf hingewiesen, daß Laboranten angestellt werden und bei Angestellten versicherungspflichtiger Berufe eine geistig orientierte Tätigkeit Voraussetzung ist. Es wird die Möglichkeit einer Ausscheidung aus der Ausbildung nach zwei Jahren gefordert. Verschiedene Stimmen wandten sich gegen den Lacklaboranten. Hierauf erwiederte Merz, daß sich 6 Betriebe für den Chemielaboranten, aber 186 für den Lacklaboranten entschieden hätten und daß die mehr chemischen Aufgaben in den Betrieben vom Chemotechniker durchgeführt werden.

W. POULSEN-NAUTRUP, Hannover: *Die Ausbildung des Chemotechnikers*.

Die Ausbildung der Chemotechniker geschieht heute einerseits in Abendkursen von 3-3½ jähriger Dauer mit insgesamt etwa 1350 Stunden, andererseits in Tageskursen von heute noch sehr unterschiedlicher Dauer und mit verschiedenen Endzielen. Erstrebte wird in den Tageskursen eine 2½-jährige Ausbildung mit insgesamt 3600–4000 Stunden. Diese Ausbildung soll abgeschlossen werden durch eine unter staatlichem Vorsitz abgehaltene Prüfung. Das Ziel dieser Ausbildung ist, den Schülern eine gute chemische Allgemeinbildung sowohl in praktischer als auch in theoretischer Hinsicht zu vermitteln, wobei auch Nebenfächer wie Physik, Mathematik und Fachzeichnen den gebührenden Platz erhalten sollen. Dabei soll nicht ausgeschlossen sein, daß in den einzelnen Schulen neben der allgemeinen Ausbildung auch Spezialfächer, wie z. B. Lebensmittelchemie oder biologische Gebiete, behandelt werden. Um

dieses Ziel zu erreichen, hat sich ein Fachausschuß für den Chemotechnikerberuf gebildet mit dem Endziel, ähnlich wie es für den Laborantenberuf von anderer Seite geschehen ist, auch den Ausbildungsgang für Chemotechniker für das Bundesgebiet festzulegen und später zu erreichen, daß die Berufsbezeichnung „Chemotechniker“ geschützt ist.

W. FRESENIUS, Wiesbaden: *Zur Ausbildung des Chemotechnikers*.

Z. Zt. sind uns im Bundesgebiet und Berlin 15 Tageslehrgänge bekannt, die in zwei Jahren (4 Semestern) Chemotechniker(innen) bzw. chemisch-technische Assistenten(innen) ausbilden. Zwei weitere Lehrgänge sehen eine Ausbildungsdauer von 5 bzw. 7 Semestern vor. 5 Ausbildungsgänge bilden in einem Jahr (2 Semestern) Laboranten(innen) aus und nennen zum Teil ihre Absolventen(innen) auch Chemotechniker(innen). Die beiden Ingenieurschulen, die in der Fachrichtung „Chemie“ ausbilden, entlassen ihre Absolventen mit der Berufsbezeichnung „Ingenieur“. Die Ausbildung in Abendlehrgängen zu Chemotechnikern dauert nach den derzeitigen Lehrplänen 6–7 Semester (12 verschiedene Stellen). Die Übersicht zeigt ein ständiges Wachsen der Ausbildungsmöglichkeiten in den letzten Jahren; es sind auch einige neu geplante Schulen bekannt. Nach den Ausführungen der ständigen Konferenz der Kultusminister zum Grundgesetz darf bei der Errichtung von Privatschulen die Bedürfnisfrage nicht mehr gestellt werden. Die zahlreichen unterschiedlichen Berufsbezeichnungen, die zeitweise benutzt wurden, wie Fachschulchemiker, Ingenieurchemiker, werden nicht mehr verliehen und in dem geplanten Chemiker-Gesetz soll neben dem Hochschulchemiker auch der Begriff des Chemotechnikers gesetzlich festgelegt werden, und die an seine Vorbildung gestellten Anforderungen. In Bremen ist 1950 ein Gesetz über die staatliche Anerkennung chemisch-technischer Assistenten(innen) bereits ergangen. Die Prüfungsordnung ist im vergangenen Jahr vom Arbeitsausschuß eingehend beraten worden. Leider stimmen aber die bisher von einzelnen Ländern erlassenen Prüfungsordnungen trotz dieser Vorarbeit nicht überein. Eine weitgehende Angleichung ist dringend erwünscht.

Aussprache:

Es wurde darauf hingewiesen, daß die zeitweise ausgebildeten Chemingenieure aufgestockte Chemotechniker, aber keine eigentlichen Ingenieure sind, so daß die Industrie für ihre Aufgaben doch häufig wirkliche Ingenieure einstellt. Verschiedene Meinungen werden über die Notwendigkeit des Begriffs der Berufsbezeichnung „chemisch-technischer Assistent“ neben „Chemotechniker“ vertreten. Auch bei Mittelschülern wird eine verstärkte praktische Tätigkeit vor der Ausbildung gefordert. Im Interesse des gesamten Nachwuchses wird vorgeschlagen, daß die Ausschüsse für Chemotechniker und Laboranten in Zukunft gemeinsam arbeiten sollen. Nach einer Aussprache wurde dann in der Sitzung des Arbeitsausschusses bei etwa 100 Teilnehmern gegen eine Stimme für die Berufsgruppen der mittleren und gehobenen Tätigkeit auf dem Gebiet der Chemie folgende Entscheidung gefaßt: „Im Bereich der Chemie sind für die durchzuführenden Aufgaben die Gruppen der Laboranten, Chemotechniker und Diplom-Chemiker ausreichend. Grundsätzlich soll aber eine Aufstiegsmöglichkeit für alle bei entsprechenden Leistungen bis zur obersten Gruppe gegeben sein.“

Gesellschaft Deutscher Chemiker

Die Beschlüsse aus der Vorstands- und Vorstandsratssitzung sowie die Beschlüsse der Mitgliederversammlung der GDCh-Tagung in Köln mit dem dort erstatteten Jahresbericht werden demnächst in dieser Ztschr. abgedruckt werden.

Personal- u. Hochschulnachrichten

Geburtstag: Prof. Dr. phil. et. med. vet. P. W. Danckwirtt, emer. o. Prof. für Chemie und vormals Dir. des Chem. Inst. der Tierärztl. Hochschule Hannover, bekannt bes. durch toxikolog. Arbeiten und sein Buch „Lumineszenzanalyse im filtrierten ultravioletten Licht“, feiert am 30. Okt. 1951 seinen 75. Geburtstag. — Prof. Dr. Dr. h. c. Fritz Hofmann, Kölleda/Sa., ehem. Leiter des Kohleforschungsinstitut der K. W. G. Breslau, bek. durch seine Arbeiten am synth. Kautschuk, Inhaber der Emil-Fischer-Denkünze des VDCh, feiert am 2. November 1951 seinen 85. Geburtstag¹⁾. — Prof. Dr.-Ing. A. König, Karlsruhe, langjähr. Abteilungsvorst. am Inst. für Physikal. Chem. u. Elektrochem. der TH. Karlsruhe, feiert am 6. Nov. 1951 seinen 70. Geburtstag. — Dr. phil. Dipl.-Ing. M. Sehraff, Heidelberg, ehem. tätig in der BASF Ludwigshafen, feiert am 4. Nov. 1951 seinen 80. Geburtstag.

Berufen: Prof. Dr. G. Briegleb, Würzburg, ist für die Zeit der Abwesenheit von Prof. Dr. P. Harteck²⁾ mit der Abhaltg. von Vorlesung und der kommissar. Leitung des Inst. für Physikal. Chemie der Univers. Hamburg beauftragt worden. — Dr. K. Hamann, Leiter des wissenschaftl. Hauptlaboratoriums der Farbenfabriken Bayer, Krefeld-Uerdingen, erhielt einen Ruf als Ordinarius für chem. Technologie an die Univers. Tübingen. — Prof. Dr. L. Heilmeyer, Dir. der Medizin. Univers.-Klinik Freiburg/Br., erhielt einen Ruf auf den Lehrstuhl für Innere Medizin an der Univers. München. — Prof. Dr. R. Huisgen, Tübingen, erhielt außer dem Ruf auf den ord. Lehrstuhl der Chemie an der Univers. Marburg³⁾ einen Ruf auf das Ordinariat für organ. Chemie an der Univers. Erlangen. — Prof. Dr. G. Scheibe, München, o. Prof.

f. physikal. Chemie und Leiter des physikal.-chem. und elektrochem. Laboratoriums der TH. München auf das Ordinariat für physikal. Chemie der Univers. Göttingen als Nachfolger von Prof. Eucken⁴⁾.

Ernannt: Dr. phil. Hans-Heinrich Franek, o. Prof. an der Humboldt-Univers. Berlin, Präs. der Kammer der Technik, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, zum Leiter des neu errichteten Inst. für Silicateforschung Berlin. — Dr. rer. nat. H. Friedrich-Frekka, Tübingen, Doz. für Zoologie und Biophysik, Leiter der biolog. und bio-physikal. Abtlg. am MPI für Biochemie, zum apl. Prof. an der Univers. Tübingen. — Dr. med. K. A. Junkmann, langjähr. Leiter der Forschungslabore der Schering A. G. Berlin (West), zum Hon.-Prof. in der Medizin. Fakultät der Freien Univers. Berlin.

Gestorben: Dr. phil. K. Bube, Bonn, Mitgli. des VDCh seit 1911, am 6. Oktober 1951. — Oberchemierat Dr. A. Gütlich, langjähr. Dir. des Chem. Untersuchungsamtes der Stadt Essen, am 1. Sept. 1951, 71 Jahre alt. — Dr. phil. O. Jonas, Frankfurt/M., ehem. tätig in der früheren Chem. Fabrik Griesheim und der IG.-Farben-Ind., bes. verdient um die Düngemittel-Ind., am 6. Sept. 1951 kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahrs. — Dr. phil. K. Kieser, Beuel/Rh. VDCh-Mitgl. seit 1907, am 30. August 1951 im Alter von 72 Jahren. — Dr.-Ing. W. Schauseil, Düsseldorf-Benrath, ehem. tätig in der Fa. Henkel & Cie., Düsseldorf, VDCh-Mitglied seit 1914, am 1. Sept. 1951. — Prof. Dr. phil. E. Tiede, Hoya/Weser, ehem. langjähr. Abtlg.-Vorst. des Chem. Inst. der Univers. Berlin, bek. durch zahlreiche Arbeiten auf dem Lumineszenzgebiet, VDCh-Mitgl. seit 1919, am 29. Sept. 1951 im Alter von 66 Jahren.

Eingeladen: Prof. Dr. R. Kuhn, Dir. des MPI für med. Forschung, wird sich ab Oktober 1951 für mehrere Monate als Gastprof. der Univers. Pennsylvania in Philadelphia aufzuhalten.

Ausland

Ehrungen: Prof. Dr. J. Eggert, Vorst. des Photograph. Inst. der ETH. Zürich, wurde für seine Forschung auf dem Gebiet der wissenschaftl. Photographie die Pélidot-Medaille der Société Française de Photographie et Cinématographie verliehen.

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 39, 1305 [1926]. 49, 799 [1936].

²⁾ Vgl. diese Ztschr. 62, 518 [1950]. ³⁾ Vgl. diese Ztschr. 63, 476 [1951].

Redaktion (16) Fronhausen/Lahn, Marburger Str. 15; Ruf 96. Copyright 1951 by Verlag Chemie, GmbH, Weinheim/Bergstr.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.